

Beilage zu Nr. 37 der "Schweizer-Schule"

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **3 (1917)**

Heft 37

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bücher-Katalog für die katholische Schweiz.

Fortsetzung Nr. 35. □ Eidgen. Vertag 1917.

Herausgeber: Schweiz. k. Erziehungsverein.

Verein f. Lehrer und Schulmänner der Schweiz.

I. Altersstufe (8.—11. Jahr).

Berkhold, D. Wer lesen kann, hat Freude dran. 208 S. Viele Abbildungen. Geb. Mk. 2.50. Enßlin u. Laiblin, Reutlingen.

Das treffliche Unterhaltungsbuch bietet dem jungen Leser Ernstes und Heiteres, Prosaisches und Lyrisches: Erzählungen, Märchen, Lieder, Gedichte, Rätsel und Sprüche. P.

Schmann, Ernst. F ä s t i m D u s. Versli, Rätsel, Geschichtli und Stückli. 102 S. Geheftet Fr. 1.50, geb. Fr. 2.—

Serzige, gut gereimte und leicht fließende Dialektgedichte für allerlei Anlässe in Schule und Haus. Eine willkommene Gabe, für alle Altersstufen der Kinderwelt berechnet. Die Verslein werden an manchen Glückstagen des Jahres über viel Freude auslösen. J. M.

Schönenberger. D a n s i m G l ü c k. 232 S. Fr. 3.20. Müller, zur Leutpriesterei, Zürich.

Kinderszenen, Idyllen, Geschichtlein und Gedichte, die meisten aus den so beliebten farbigen Neujahrsbüchlein entnommen. Sie haben in den Kinderseelen schon unendlich viel Frohmuth und Freude ausgelöst und werden es immer tun, so lange Kinder noch kindlich denken und fühlen. J. M.

II. Stufe (11.—14. Jahr).

Feinberg. K r e u z u n d q u e r d u r c h d i e S ü d s e e. 338 S. Fr. 4.70. Schulbücher-Verlag, Wien.

Erlebnisse eines Steuermannes, von ihm selbst erzählt. Segelfahrten und Walfischjagden. Die Schilderungen sind spannend, jedoch glaubwürdig und halten sich fern von allen Ausschneidereien. Mehr als einmal ist der Erzähler knapp dem Tode entronnen. Der Leser gewinnt ein anschauliches Bild von dem bewegten, aufopferungs- und gefahrvollen Leben eines Walfischjägers. J. M.

Siensberger, J. I m H e i l a n d m e i n e F r e u d e ! 196 S. Mk. 1.60, in Pappband Mk. 2.20. Herder, Freiburg.

Prächtige Erzählungen für Kommunionkinder, packend und lehrreich, frommgläubig stimmend für den Weißen Sonntag. Anknüpfend an ein Reisebild gibt der verdiente Tiroler Kanonikus, als Jugendfreund bestbekannt, die trefflichsten Belehrungen über das hl. Sakrament. Den Seelsorgern zum Vorlesen im Unterricht und als Geschenkbuch an Kommunionkinder bestens empfohlen. P.

Porter. M a r i a n n a. 293 S. Fr. 6.70. Dresden, Alwin Risse.

Ein Waisenkind hat von seinem Vater die Gabe des Frohsinnes als köstliches Vermächtnis erhalten. Mittelft dieses Zaubers windet es sich durch alle Lebensverhältnisse leicht hindurch; nichts wird ihm schwer, nichts kann es grämen; überall findet es, selbst im Widerwärtigen etwas Tröstliches, Frohgemutes. Marianna löst mit ihrem sonnigen Gemüte auch im Leser eine freudige Stimmung aus und dies tut in unserer düsteren Zeit doppelt not. Gerne empfohlen. J. M.

Sapper, Agnes. I m T h ü r i n g e r W a l d. 94 S. Fr. 2.70. Gundert, Stuttgart.

Zeichen-Erklärung: * Paßt auch für vorige Stufe. † Für solche, welche höhere Schulen besucht. § Für akademisch Gebildete.

Die bekannte Autorin erzählt uns von einer Puppenmacherfamilie im Thüringer Walde, die bei spärlichem Verdienste mit Not ihr Leben fristen kann. Groß zeigt sich aber dieser brave Greiner in seinem ganzen Handeln. Zu seinen 3 eigenen Kindern nimmt er noch das Waislein seiner verstorbenen Schwester an. Und als ihm eine bessere, glänzende Zukunft durch die Auswanderung nach Amerika winkt, widersteht er der Versuchung, die Puppenindustrie nach dorten zu verpflanzen. Seine Heimattreue bleibt nicht unbelohnt. — Eine sinnig-ernste Geschichte mit düsterem, sozialem Einschlage und doch erhebender Wirkung. J. M.

III. Stufe (14.—18. Jahr).

Schweizer, A., Dr. Wege zum Frieden. Nr. 1. Freundliche Sterne im Arbeiterinnenleben. Nr. 2. Ein schöner Beruf. Ratschläge für Pfarr-Haushälterinnen. Nr. 3. Im Kampfe um die Jugend. Nr. 4. Der Sonntag und sein Segen. Nr. 5. Der glückliche Abstinente. Nr. 6. Die Presse, ihr Segen und ihr Fluch. Nr. 7. Der kathol. Mann in der modernen Welt. Nr. 8. Frauenwürde und Mutterpflicht. Nr. 9. Das Marienkind. Nr. 10. Dienen und herrschen. Ein Büchlein für Dienstboten. Nr. 11. Der Friedensprozeß. Nr. 12. Die Reichtümer der Enterbten, oder ein Weg zum sozialen Frieden. Preis jedes Bändchens 80—100 Seit. 50 Cts. Partienweise billiger. Benziger u. Co., A. G., Einsiedeln.

Diese handlichen Bändchen wollen uns Wege zum Herzensfrieden, zum Familienfrieden, zum Volks- und Völkerfrieden weisen. Herrliche Werke zur Massenverbreitung! Die Art, in der der hochgeschätzte Autor jedes Thema behandelt, seine umfassenden wissenschaftlichen Kenntnisse und vielseitigen praktischen Erfahrungen, die lebensfrische, zum Herzen sprechende Ausdrucksweise, das alles macht die Lektüre zu einem reichen, geistigen Genuß. Das sind wirklich Schriften für das kath. Volk, wie wir sie gerade in unsern sturmbelegten Tagen so notwendig bedürfen. J. M.

Scherer, Dr. Wilh. † Nibelungentreue, I. Teil: Der Treue Bewährung. Mit Anmerkungen. 104 S. Kart. Mk. 2.—. Pustet, Regensburg.

Zweiundzwanzig Gefänge, frisch und markig, schildern auf Grund der alten Volkssage den Weltkrieg. Wir sind erstauut, wie trefflich unsere heutigen Führer die Rollen der Nibelungenhelden ausfüllen: als (auferweckter) Siegfried der deutsche Kaiser, in Rüdigers Lichtgestalt Oesterreichs verblichener Monarch, Hundenburg als Hildebrand usw. Ganz ohne Verschönerungen und Unterschönerungen geht's ja nicht ab; doch entspricht das Einzelne durchaus dem Geiste der Vorbilder. Die Studentenwelt darf sich auf den 2. Teil — der Treue Frucht — freuen. Uebrigens wird männiglich Genuß wie Gewinn hier schöpfen. L. P.

Von Oer, Seb., P. Mehrenlese. Erlebtes und Erwogenes. 2. Reihe. 248 S., geb. Mk. 2.60. Herder, Freiburg i. Br.

Dreißig geistreiche und warm geschriebene Skizzen über religiöse und allgemein ethische Wahrheiten. Jede Nummer enthält in knapper Form feingeschliffenes, schweres Gold. Es ist die reife Frucht einer tiefinnerlichen, gottschauenden und gottliebenden Seele. J. M.

IV. Stufe (für reife Jugend und Erwachsene).

Alte und Neue Welt. Austr. Familienblatt. Jährl. 24 Hefte à 45 Cts. Benziger, Einsiedeln.

Der Meisterroman „Isa Maria“ von A. v. Wehlau hat einen wohlthuenden Abschluß gefunden. Noch hält der soziale Roman von Sheehan „Miriam Lukas“ in Spannung. Eine ganze Reihe interessante Novellen und Erzählungen füllen die letzten Hefte. Die reich illustrierte Unterhaltungsschrift beginnt im Oktober einen neuen, den 52. Jahrgang und wird bestens empfohlen. P.

Arnet, Markus, Pfr. Die Rosenkranzgeheimnisse. 78 Seiten. Kartoniert 50 Rp. Eberle u. Rickenbach, Einsiedeln.

Eine praktische Anleitung zum betrachtenden Rosenkranzgebet. Einleitend ermuntert Verfasser begeisternd zum fleißigen Rosenkranzbeten in unserer schwerbedrängten Zeit. Nebst der gebotenen Betrachtungsmethode werden auch die vielen zu gewinnenden Ablässe genannt. P.

Bader. Ich bin ein jung Soldat. Skizzen aus dem schweiz. Grenzdienst. Den Kameraden im 11. Infanterie-Regiment zugeeignet. 130 Seiten. Fr. 3.—. Drell Füssli, Zürich.

Der Verfasser dieser köstlichen, mit feiner Satyre und urwüchsigem Humor gewürzten Skizzen, der „simple“ Trainsoldat Bader, verfügt über eine ausgeprägte literarische Ader, die ihn zu treffenden sprachlichen Neubildungen befähigt. Es sind gesunde, gut schweizerische Gedankenwellen, geeignet den frischen Soldatengeist zu heben. An passender Stelle hat Ernst Hodler humorvolle Federzeichnungen beige-steuert. Ein prächtiges Soldatenbuch! J. M.

Bardo, Dr. Deutsche Gebete. Wie unsere Vorfahren Gott suchten. 120. 208 S. Kartoniert in feldgrauem Umschlag Mk. 1.50; geb. in Halbpergament 2.40, in Leder 4.60. Herder, Freiburg.

Diese Sprüche, Gebete und Lesungen gelten vorerst dem Krieger im Felde und Lazarett und bieten kräftige Kost. Sie schauen dem Tode ernst ins Auge und hoffen fest auf das ewigselige Leben. Eine kräftige Belebung der Religiosität ist das Buch und darum dem kath. Volke sehr zu empfehlen. P.

Benzigers Brachzeit-Bücher. Ins Feld und für Daheim.

I. Folge. Hefchen à 25 Cts. In Nr. 14. (32 S.) erzählt G. Moriton „Auf den Spuren des Kampfes“. Erlebnisse aus dem Stappengebiet der Njemenarmee. Nr. 15 bringt rührende Erzählungen aus Belgiens Schreckenstagen von H. Fabri de Fabriis. „Der Heckenbüß“, welcher durch Freidenkertum und Absinth berauscht, seine Familie ruiniert hat, bekehrt sich im Angesicht des Todes. — Die beiden andern Kriegserzählungen atmen frommen Heldenmut.

II. Folge. Hefchen à 35 Cts. In Nr. 6 kommt die bestbekannte Dichterin Sophie von Münsberg zum Wort und erzählt heimelig und lebenswarm vom bayerischen Hauptmann Gert von Sterngatter, genannt „Der g'spaßige Herr“ (Geschichte eines Einsamen). Nach kurzer unglücklicher Ehe zog sich der Herr Hauptmann mit seinem treuen Diener Jakob in die Einsamkeit zurück und hatte nur noch Freude an der Natur und den Tieren, die undankbaren Menschen fliehend. Am Lebensabende rettet er ein junges, von einer Rabenmutter ausgelegtes Menschenwürmchen vor dem Ertrinken. Er zog das Mädchen auf und erfuhr an seiner Pflgetochter Liebe und Dankbarkeit, die er im Leben umsonst gesucht. — Nr. 7 ist eine wahre Perle dieser Bücherei! P. Maurus Carnot in Disentis zeichnet ein schönes Friedensbild aus der Kriegszeit: „Das Recht der Toten“ oder wie „Waldrast's“ edle Wirtstochter Antonia ihrem Bräutigam, dem Tiroler Kaiserjäger Franzl Lieb' und Treue bewahrt übers Grab hinaus. Wie ansprechend und heimelig, wie naturgetreu und farbensön der Dichter zu erzählen weiß von Mariastein und seinem Superior und dann wieder vom „heiligen“ und jetzigen Pfarrer von Fließ im Tirolerland! Das Büchlein wird begeisterte Leser finden! — Die Brachzeit-Bücher werden aufs Neue bestens empfohlen. P.

Baudenbacher, Karl Jos., Redemptorist. * † **Marienpreis nichtkatholischer Dichter.** Mit 6 Kunstbeilagen. (178 S.) Mk. 3.—, geb. 4.—. Manz, Regensburg.

Wäre in einem die Liebe zu Maria auch fast erstorben, sie würde wieder lebendig, lauschte er nur mit willigem Ohr diesen Stimmen! Da vernimmst du schlichte, fromme Lieder zum Preise Mariä, wie sie noch vor Zeiten in protestantischen Kirchen erklingen sind; herrliche, z. T. innige Strophen auf die Himmelkönigin aus dem Munde großer deutscher Dichter, auch solcher, denen du es nicht zugebraut hättest; ihrer sieben fanden die Wege zur Mutterkirche zurück, vielleicht gerade durch Maria. Das Vorwort, geschrieben von Kralik, und die gediegene Einleitung erschließen erst recht die tiefen Schachte mit den Weibeschätzen ahnungsreicher Poesie. L. P.

— † **Marienblumen auf fremder Erde.** 2. Auflage. (217 S.) Feinst kart. Mk. 2.50, in Ganzleinen 3.20. Ohlinger, Mergentheim a. Tbr.

Wohl ist es wahr, daß wir zur Befestigung im Marienglauben die Aussprüche der andern nicht brauchen: jedoch reichen uns die „hundert Zeugnisse von Protestanten für die kath. Marienverehrung“ zu wahrer Genugtuung. Auch sind manche darunter, die uns an eine wirkliche Pflicht erinnern: es ist das inständige Gebet für gar viele getrennte Christen, die, von Mutterheimweh getrieben, sozusagen an der Schwelle der Kirche stehen und nur die Gnade noch nicht haben. Wir möchten das wertvolle Buch nicht bloß im Gebrauche aller Pre-

diger und Religionslehrer wissen, sondern auch in sämtlichen städtischen Bibliotheken, wo es fleißig ausgeliehen und mit Klugheit auch edlen Protestanten in die Hände gespielt werden sollte. L. P.

Conscience, Hendrik. Der Löwe von Flandern. Uebersetzt von Otto v. Schaching. 488 S. Brosch. Mk. 2.—, geb. 3.—. Pustet, Regensb.

Dieser kulturhistorische Roman, 1838 erschienen, hat heute noch gewaltige Zugkraft und begeistert die Jugend für Freiheits- und Vaterlandsliebe. „Der Löwe von Flandern“ ist Graf Robrecht von Bethune, der Sohn des von König Philipp dem Schönen entthronten Grafen Guyde von Flandern. Den Namen des Romans verdient aber mehr das flämische Volk, das im 14. Jahrhundert mit staunenswerter Tapferkeit gegen Frankreich kämpft. Den Glanzpunkt des Romans bildet die Schilderung der Schlacht von Kortryk, ein grandioses Schlachtengemälde, das seinesgleichen umsonst sucht. — Von den vielen Uebersetzungen ist diejenige von O. Schaching, mit orientierender Einleitung und Fußertklärungen versehen, eine der besten und diese Ausgabe bei Friedrich Pustet in Regensburg eine der gefälligsten und billigsten. Dieser Roman darf in keiner Jünglingsbibliothek fehlen! P.

— **Jakob van Artevelde.** Uebersetzt von O. v. Schaching. 582 S. Brosch. Mk. 3.60, geb. 4.80. Pustet, Regensburg.

Conscience, 1812 in Antwerpen geboren, war zuerst Unterlehrer, dann Soldat. Sein drittes Werk, „Der Löwe von Flandern“, machte ihn zum dichterischen Hero der seines Volkes. Die Prachtsgestalten der flämischen Helden: der riesenstarke Fleischer Jan Breydel, der kluge Weber Pieter de Coninc, der schwarze Ritter Robrecht von Bethune usw. begeisterten gewaltig. Als Seitenstück zum „Löwe von Flandern“ erschien 1849 der Geschichtsroman „Jakob von Artevelde“, ein Bijou in der flämischen Literatur. Dieser Roman ist das Meisterwerk unseres Dichters, am besten von allen seinen Werken ausgereift. „Jakob van Artevelde“ wird oft der Wilhelm Tell der Flamen genannt. Der kluge Gesetzgeber und Diplomat, der glänzende Redner und große Heerführer lebt und streitet im Kampfe gegen die französisch-wallonische Begehrlichkeit. Der stürmisch begrüßte Roman verdient jetzt noch viele Leser. Pustet bietet eine vorzügliche, verhältnismäßig billige Ausgabe. P.

Faulhaber, Michael v., Bischof. Zeitfragen und Zeitaufgaben. Gesammelte Reden. 2./3. vermehrte Auflage. 389 S. Mk. 4.50, geb. 5.60. Herder, Freiburg.

Der Bischof von Speyer entfaltet geradezu eine apostolische Tätigkeit durch seine glanzvolle Beredsamkeit. Den Zeitgeist und die Zeitbedürfnisse erfassend ist der Oberhirte unermüdlich tätig, für die Kirche Gottes zu wirken. Eine kurze Inhaltsangabe beweist, wie aktuell das vorliegende Buch ist: I. Religiöse Zeitstimmen: Priester und Volk und unsere Zeit; der soziale Segen der sieben Sacramente; der Marienkult eine Schule des Glaubens. II. Unsere Schulaufgabe im 20. Jahrh.: Schule und Religion; die freireligiöse Schule und ihre Sittenlehre; die Bühne der bibl. Geschichte. III. Antwort auf die Frauenfrage: Soziale Charitas — ein Zeitprogramm der Frauenwelt; Frauenapostolat und Eucharistie. IV. Bekenntnis zur Kirche: Die Weltkirche segnet die Nationen; die alte Kirche und die neue Zeit usw. Eine Fundgrube für Vereinsleiter und Volksredner! P.

Herder. Die katholischen Missionen. 45. Jahrg. 12 Nummern. 4^o Preis Mk. 5.—. Durch die Post und den Buchhandel zu beziehen.

September-Nummer: Aufsätze: Das bulgarische Landvolk. — Die im Jahre 1916 verstorbenen Missionsbischöfe. (Schluß.) — Javanischer Geistesfrühling. — Nachrichten aus den Missionen. — Buntes Allerlei aus Missions- und Völkerleben. — Die gediegen geschriebene und reichillustrierte Monatschrift, welche einen herrlichen, verdienstreichen Zweck verfolgt, wird neuerdings angelegentlich empfohlen. Der neue Jahrgang beginnt im Oktober. P.

— **Die Weltmission der katholischen Kirche.** Jährlich 12 Hefte à 24 Oktavseiten. 2 Mk.

Auch diese illustrierten Monatsblätter bringen interessante Nachrichten aus den Missionsländern und verdienen kräftige Unterstützung. P.

Serz, Herm. Wandlung und andere Erzählungen aus geistlichem und weltlichem Leben. Mk. 2.20, geb. 2.50. Lukas-Verlag, München.

Dem verdienten Schriftleiter der „Büchervelt“ gelingen Erzählungen, die sich als edelste Volkslektüre ausweisen. Die „Wandlung“ macht ein junger Brie-

ster durch, der an seiner Pfarrei verzweifeln möchte, bis ihn die sterbende Mutter an das Schriftwort vom „Knecht, der nicht besser ist als der Herr“, hinweist und auf den Segen der Krankenpflege. Dadurch und durch das selbstlose Verzeihen einer häßlichen Beleidigung gelangt er unter fühlbarem Beistand des verstorbenen Mütterleins zur inneren Ruhe. — Für „verbauert“ hält eitles Herrenvolk einen schlichten Landpfarrer. Allein während jenes seinen Säckel ängstlich verschließt, hilft dieser großmütig, auf eine längst ersehnte Romreise verzichtend, einem armen Dichterblut. — „Der erste, der fiel“ war der siebzehnjährige Georg, den die Mutter, deren fünf andere Söhne schon eingerückt, trotz seines Drängens zurückbehielt. Da, eines schönen Sonntags traf ihn, als er ungeschickt das Gewehr handhabte, ein Schuß. — Die beiden Priestergeschichten gaben ein „Lukas-Buch“! L. P.

Goppe, Alfr. Christus ist mein Leben. VI. Bd. 432 S. Mk. 3.40. Steinbrener, Winterberg (Böhmen).

Wieder liegt ein neuer Band mit 100 Betrachtungen über das Leiden Christi, seine Auferstehung, Himmelfahrt und über Pfingsten vor. Alles fundiert auf dem Buch aller Bücher und gibt vorzügliche praktisch-asketische Anleitung für das kosterliche Leben. P.

Keller, Paul. * Von Hause ein Paketchen Humor. Mit Bildern. Mk. 3.—. Bergstadtverlag Wilh. Gottl. Korn, Breslau.

Die Adresse lautet freilich auf „Feldpostsendung“. Dennoch lassen wir im Hinterland es uns nicht nehmen, auch etwas davon zu kriegen. Die meisten Artikel entnahm der Dichter sowieso seinem früheren, uns bereits geschenkten Vorrat. Nur die „Feldbriefe eines deutschen Jungen“, zuerst in der „Bergstadt“ erschienen, sind frisches Gebäck. Und dieses ganz allein verdient es schon, daß man sich das „Paketchen“ beilegt; in solch erquickliche Stimmung versetzt es einen. Indes drückt man den alten Bekannten nicht minder kräftig die Hand; einzig den „Gedeon“ hätten wir lieber nimmer gesehen, da diese Ehehändel unter den Kindern eigentlich doch abstoßen. Aber unter so vielem köstlichem Volk duldet man schließlich auch so einen Gefellen. Das postierliche Deckelbild versöhnt sogar mit dem — übrigens sehr eleganten — Pappereinband. L. P.

Kerer, Frz. Kav. * † Der Latenruf vom Altare. (IV u. 120). Mk. 1.20, geb. 1.80. Manz, Regensburg.

Pfarrer Kerer hat einst mit flammenden Worten sein „Auf zur Freude“ gerufen; jetzt ruft er: Auf zur Tat! Und zwar richtet er den Ruf an die Priester, die täglich, und jene Gläubigen, die oftmals kommunizieren. Ausgehend vom Ite missa est (im alten Sinne genommen: Sendung!) predigt er den kath. Aktivismus, der seine Verankerung, seine Weite, seine Breite und Weite, Höhe und Tiefe in der Eucharistie hat. „Das hl. Altarssakrament ist . . . das Ja. Nein ist nicht in ihm!“ Etliche Gedankensprünge und phrasenhafte Wendungen muß man verwinden, bei dem sonstigen Reichtum an Gesichtspunkten und der hinreißenden Darstellung. L. P.

Lehmkuhl, Aug. S. J. Der Christ im betrachtenden Gebet. I. Bd. Advents- und Weihnachtszeit (404 S.), Mk. 3.20, geb. 4.20; II. Fasten- und Osterzeit (586 S.), Mk. 4.60, geb. 5.60; III. Pfingstkreis des Kirchenjahres. 1. Hälfte (388 S.), Mk. 3.30, geb. 4.30; IV. Pfingstkreis. 2. Hälfte (504 S.), Mk. 4.40, geb. 5.40. Herder, Freiburg.

Vorzügliche Betrachtungsbücher für Ordensleute, Priester und Laien. Der tiefe asketische Geist Lehmkuhls spiegelt sich in diesen Betrachtungen wieder. Ein Seitenstück oder eine Ergänzung zu P. Huonders Buch „Zu den Füßen des Meisters“. Für den Klerus enthalten diese Betrachtungsbücher reichhaltigen Predigtstoff. P.

Lukas-Bücher. Geb. je Mk. 1.—. Lukas-Verlag, München (Herzogspitalstraße 1).

Die neue Sammlung ist ein Gegenstück zu „Hausens Bücherei“ (Saarlouis), die wir schon mehrmals empfohlen haben und wieder dringend empfehlen; sie zählt jetzt über 50 Nummern. So weit wir es bis heute beurteilen können, scheint uns der Unterschied darauf zu beruhen: Hausens Bücherei hat einen allgemeinen Charakter, indem sie auch gute Auslandsliteratur in freien Uebersetzungen vermittelt; hingegen die Lukas-Bücher beschränken sich auf die Pflege der Heimatdichtung. Was uns Katholiken Vertrauen einflößt, ist der Umstand, daß beiden Unternehmungen literarisch hochgebildete Priester vorstehen: Hausens Bücherei gibt Johannes Numbauer heraus, die Lukas-Bücher Sebastian Wieser. Von den letzten liegen uns heute zwei

Nummern vor, deren feines Neufere schon einnimmt: die erste eignet sich sehr gut für ländliche Bibliotheken, die andere für solche mit gebildetem Leserkreis. Joh. Ferch schildert in der lieben alten Manier „Die große Not“, unter der unser Bauernvolk durch die Landflucht zu leiden anfängt. Der Roman will das Genossenschaftswesen auf dem Dorfe einbürgern. Die aufgestellten Grundsätze sind gesund und die verschiedenen Winke dürften sich als praktisch bewähren. — Der zweite Roman ist durchaus modern gehalten; einfache Leser würden dieser Neukunst im Ausdruck wenig Geschmack abgewinnen. Ein Dr. Hugo Hege, mit dem uns der Verfasser, Tilly Lindner, bekannt macht, begeistert sich, in einem schweinsledernen Schmöder (vulgo Chronikbuch) lesend, für „Die sieben Generationen“ seiner Familie seit Ausgang des 17. Jahrhunderts. Mächtig schallt auch darin das Lob des Bauernstandes. Wir lesen uns erst schwer in diese Erzählung hinein; nach und nach bezwingt uns das Feuer eines gewaltig hervorbrechenden Heimatgefühls. Schließlich huldigen wir der Ursprünglichkeit und Kraft eines schauenden, gestaltenden Dichters und sehen dem jungen Talente gern das Unausgegorene und selbst Ungereimtheiten, wie die auf S. 118, nach.

L. P.

Maior, Benedikt. Dorfgeläut. Kart. 1 Mk. Herder, Freiburg.

Das kleine Büchlein führt nicht „feine“ Leute vor. Der Menschenschlag im Oberbayerischen ist grob, aber von unverfälschter, seelenguter, treureligiöser Art. Man atmet bei diesen wahrhaftigen Volksgeschichten ordentlich auf. Bald begegnet einem herzbewegender Ernst, bald frischster Humor. Edle, kernige, mit dem Landvolk verwachsene Priester spielen darin eine Hauptrolle. Ja, ja, das lockt wie friedliches Dorfgeläut aus unserem Tagestrubel heraus!

L. P.

Marli, Fritz. Die Stadt. 100 S. Fr. 1.50. Drell Füssli, Zürich.

Das 5. Bändchen der Sammlung: „Die stille Stunde“ enthält 4 markige Erzählungen aus dem Nachlaß des ehemaligen Redaktors der N. Z. Z. Die größte, die Titelerzählung: „Die Stadt“, zeigt uns, wie eine einfältige Bauernfrau über den Brunk und den Firnis des Großstadtlebens hinaus wächst. In ihrer unverdorbenen Herzensgüte kann sie das großmannsüchtige Wesen ihrer seit kurzem in der Stadt weilenden Tochter nicht begreifen. Ihr scharfes Auge ergründet aber bald die Ursache dieser auffallenden Veränderung des Mädchens und kann es noch vor dem schlimmsten Falle retten. — Es sind meisterhafte, durch drastische Gegenfährlichkeit sich scharf abhebende und doch getreue Zeichnungen. Das Milieu ist dem Zürcher Stadtleben entnommen.

J. M.

Pesch, Chr., S. J. Die heiligen Schutzengel. 396 S. Mk. 3.20, in Pappband 4.— Herder, Freiburg.

„Der Engelglaube nach der Lehre, im Leben und — im Gebete der Kirche“, das ist der Inhalt des geistreichen Buches. Der Schutzengelglaube ist eine der trostvollsten und beliebtesten Wahrheiten unserer kath. Religion, in diesem Buche praktisch behandelt. Schade, daß der Verfasser eine der gewiegtesten theologischen Quellen, Dswalds „Angelologie“ übersehen hat.

P.

Pusket, Regensburg. Hauschach-Bücher. Bdch. à 1 Mk.

5. Bdch. „Ein ehrloser Feigling“. Die bekannte Wiener Schriftstellerin A. Hruschka zeichnet das Lebensbild eines jungen Grafen, welcher wegen Ablehnung des Duells von der Offizierswelt ungerecht behandelt, im beginnenden Völkerkrieg durch Heldentaten sich auszeichnet. Seine christliche Feindesliebe triumphiert. — Spannend und ergreifend ist die zweite Erzählung von den beiden serbischen „Schwestern“. In „Talisman“ wird von einer heroischen Mutter und ihrem tapfern Sohn erzählt. — „Im Grenzdorf“ schildert die federgewandte Dichterin ein polnisches Heldenmädchen.

Im 6. Bdch. bietet Fritz Mielert „Bunte Bilder“ aus dem größten aller Kriege, in dem Millionen von Streitern miteinander kämpfen. Weder 1813 noch 1870 waren Begeisterung und Opfermut der Deutschen so groß, wie im heutigen Völkerkriege. Diese Gedanken spiegeln sich in diesen Erzählungen wider.

In Nr. 7 „Der Schutzgeist des Kaisers von Birma“ erzählt Dr. Ugo Mioni spannend Selbsterlebnisse aus Hinterindien. In der kaiserlichen Hauptstadt Amarapara verendete der weiße Elefant, welcher göttliche Verehrung genoss. Nach Befehl war der Hüter des „heiligen“ Tieres dem Tode verfallen. Unter Mioni verbürgt sich für den Unschuldigen, indem er verspricht, innert zwei Monaten einen neuen weißen Elefanten zu bringen. Nach vielen Abenteuern gelingt es ihm, in der chinesischen Stadt Kuang-la ein solch seltenes Tier zu kaufen. Das höchst interessante Buch wird namentlich bei Jünglingen begeisterte Leser finden.

Nr. 8 bringt einen Kriminalroman von Friedr. Thieme: „Durch wessen Hand?“ Bewunderung erregt das Untersuchungstalent des Gerichtsbeamten Assessor

Ulrich, welcher die Taten eines mysteriösen Mordes verfolgt und Ueberraschungen zu Tage fördert, was den Roman sensationell macht. Die Lektüre beansprucht etwas starke Nerven und paßt nur für reife Jugend und Erwachsene. Dieses Bändchen gehört zu den besten der Serie.

In Nr. 9 schildert Arthur Schleitner das edle Wirken des öster. Feldkuraten Medved, der sich für seine Soldaten opfert und der bei Offizieren und Mannschaft sehr beliebt und angesehen ist. Erhebend und ergreifend beschrieben ist der Weihnachtsgottesdienst im Walde. (Fortsetzung folgt.)

Przywara, Erich, S. J. † * Eucharistie und Arbeit. (VIII u. 50.) 80 Pfg. Herder, Freiburg.

In schlagender, aphoristischer Weise zeigt Verfasser, welchen Einfluß das Gottvereintsein auf unsere Innen- und Außenarbeit und auf die Arbeitsgemeinschaft mit anderen hat und haben soll. Er legt dar und macht klar, daß mit der religiösen Innerlichkeit, die in der Eucharistie gipfelt, eine reiche äußere Tätigkeit sich ganz gut verträgt.

Sailer, Joh. Mich., Bischof. Uebungen des Geistes. Herausgegeben von Dr. F. Keller. 370 S. Mk. 3.—, geb. 4.—. Herder, Freiburg.

Vor hundert Jahren hat der Dulderbischof diese asketischen Betrachtungen geschrieben, aber sie haben heute noch hohen Wert, sind es ja Produkte eines geistreichen, frommen Priesters. Das Buch eignet sich für geistliche Lesungen und für solche, welche privatim Exerzitien machen wollen.

Scharlau, M. † Martin Augustin. 357 S. Mk. 3.60, in Pappband 4.40. Herder, Freiburg.

Es ist der Roman einer gemischten Ehe, so glaubhaft modern, daß er Tatsache zu sein scheint. Für die Katholikin folgt dem kurzen Glück eine lange, bittere Reue. Martin Augustin, ihr Sohn, katholisch erzogen, wird schon in der Jugend Apostat und später, um einer Schauspielerin willen, der Braut untreu. Doch: „ein Sohn so vieler Tränen kann nicht verloren gehen“! Am Grabe seines, der Schande entsprossenen, blinden Kindes stehend, spricht er endlich das: Herr, vergib mir. — Ein Lebensbuch, hervorgegangen aus gutmeinendem Herzen und tüchtiger Hand; ihm dürfte eine Mission bei unentschiedenen Heiratslustigen beschieden sein.

Schwab, Dr. Joh. † Katechetische Beispiele. Gebunden Mk. 1.60. Kösel, Rempten.

Sie sind nicht reinreligiös und können darum nicht alle unmittelbar in Kinder- und Christenlehren Verwendung finden. Aber jedem Katecheten und jedem anderen Lehrer, auch den Eltern, werden sie sich sehr nützlich erweisen zur Vertiefung und Bereicherung der eigenen Erfahrungen. Der Prosateil der Sammlung setzt sich zusammen: Aus Schülerausagen — Vom Jugendgericht — Aus Lebensbeschreibungen — Aus Märchen und Legenden. Die Stücke sind neu, man trifft sie nicht in ähnlichen Büchern; dasselbe gilt von den zwölf Gedichten. Beim Inhaltsverzeichnis ist den Titeln, wenn noch nötig, das betreffende Schlagwort beigelegt.

Steinbrener (Winterberg-Böhmen). Illustrierter Universal-Kalender 1918. 4 Bände à Nr. 4.20. In der Schweiz zu beziehen bei Räder, Luzern und Benziger, Einsiedeln, wahrscheinlich Band à Fr. 3.15.

Gerade vor Redaktionsluß kommen die wertvollen Kalender an, die in keiner Jugend- und Volksbibliothek fehlen dürfen. Jung und alt begrüßt freudig die vielen lehrreichen und kurzweiligen Geschichten. Im I. Band erzählt Jakob Bich von einem jungen Lebemann, der „In der Schule des Krieges“ gebessert sein Glück findet. Weiter beschreibt Bich humorvoll „Die billigen Schwammerln (Pilze) des Herrn Mohnschühl“ und „Die Regimentsschlafhaube“. Weiter erzählt er, wie „Der Dorflump“ sein Heimatdorf vor den Kosaken schützt und sterbend sich zur Herz-Jesu-Kapelle schleppt. „Der Bruchhofer Sepp in der Kriegsschule“ ist eine Meistererzählung Bichs. Den II. Band eröffnet eine rührend schöne Erzählung von Wilh. Oskar Lorm, „Besiegelt mit Eisen und Blut“. Zwei Todfeinde schließen im Kriege Freundschaft und schwören, diese über das Grab hinaus zu bewahren. Den Schwur hält der Ueberlebende getreu, indem er für die Waisenfinder seines gefallenen Kameraden sorgt. — In „Schwester Irene“ erscheint eine heroische Feindesliebe übender Engel der Barmherzigkeit. Dieses schöne Engelsbild zeichnet L. W. Arstos. — Im „Feierabend-Kalender“, welcher wegen seines großen Druckes alten Leuten und Kranken zu empfehlen ist,

bringt Jakob Bich eine interessante Geschichte: „Gottes Mühlen mahlen langsam, aber sicher!“ — Im eingefügten „Großen Marien-Kalender“ des III. Bandes hat Jakob Bich wieder das Wort und erzählt spannend „Wenn Gott mit uns ist — wer ist dann wider uns?“ Schließlich schildert er die Revolution in Portugal in der Erzählung: „Der Armendoktor von Balconcellos“. Da diese wertvollen Kalender bald vergriffen sind — frühere Jahrgänge sind nicht mehr erhältlich — sollte unser verehrte Meistererzähler Jakob Bich seine Kalendergeschichten nach dem Kriege in Buchform herausgeben. Er würde dadurch dem katholischen Büchermarkt einen unschätzbaren Dienst erweisen. — Am IV. Band erzählt M. Kerbler „Ein seltsam Wiedersehen“ oder wie der Oberleitner Bias die Lisel heimführt, nachdem er im zweiten Ringen den welschen Beppo überwunden. Dieser Band bringt vorwiegend köstliche humoristische Geschichten, denn er ist zusammengesetzt aus „Glücks-Bot“, dem „Lustigen Bilder-Kalender“ und dem „Soldatenfreund“, alles beliebte Winterberger Kalender. — Die vier Bände „Universal-Kalender“ bieten für 1918 reichhaltigen Stoff ernsten und heitern Inhalts. Wer diese vorzüglichen Kalender kaufen will, beeile sich, denn im Oktober sind sie gewöhnlich schon ausverkauft.

Spengler, Wilh. †* Wir waren drei Kameraden. Kart. Mk. 2.20. Herder, Freiburg.

Das Tagebuch dieses Einjährig-Freiwilligen, der in den ersten Kriegsmontaten an der Westfront gekämpft hat, unterscheidet sich vorteilhaft von den uns bekannten Schriften ähnlicher Art. Der edle, offenherzige junge kath. Mann erlebt, nicht wie so viele andere bloß äußerlich, nein, ihm gibt jedes Ereignis zu denken und bisweilen bestürmt es ihm sein innerstes Empfinden, selbst mit dem unglücklichen Feind. Das religiöse Moment drängt sich nirgends vor; wo es aber eintritt, ragt es groß und weihedvoll in die Flucht der Erscheinungen hinein. L. P.

Timpe, Gg., Ballottiner. Von Verwundeten und Toten. Mit photogr. Aufnahmen. Geb. Mk. 4.—. J. Schnell, Warrendorf, Westf.

Erlebnisse eines Feldpaters an der Front können nicht frei von Schwermut sein; denn was ihm täglich vor Augen tritt, ist Not und Tod. Trotzdem sind die Ausführungen P. Timpes mit viel herzlichem Frohmut durchtränkt. Nicht nur, daß den heimatstreuen Hamburger auf die Schlachtfelder in Ostpreußen und Rußland die Erinnerungen aus sonniger Jugendzeit begleiten; er weiß auch den Verkehr mit Mensch und Tier auf erquicklichen Humor zu stimmen. Und dann entdeckt sein feiner Spürsinn überall die lauschigsten Winkel, wo er uns in poetischer Zwiegesprache des Krieges Schrecken vergessen macht. Darum, und weil sie mit vollendeter Kunst der Darstellung entworfen sind, tun es einem die Stimmungsbilder ordentlich an und man ist sich am Schlusse bewußt, innerlich gewonnen zu haben. L. P.

Vögele, Dr. Karl Alb. † Himmelslichter. (X u. 212.) Mk. 2.50, geb. 3.20. Herder, Freiburg.

„Die christlichen Feste sind die Himmelslichter, die den grauen Alltag freundlich erhellen“: Das wird in glänzender Sprache und mit dem Aufgebot eines großen Wissens und Empfindens gezeigt. Es stimmt uns festtäglich und regt zu fruchbarem Nachdenken an, wie das Kirchenjahr und die Gotteswelt, wie die Innen- und Außenwelt, wie die Vergangenheit und die Gegenwart zum Preise des Allerhöchsten in den Dienst einer glücklichen Zukunft zu stellen sind. L. P.

Weinhart-Weber. † Das neue Testament. 3. Aufl. Taschenausgabe. 2. Teil: Briefe und Geheime Offenbarung. 343 S. 16 Bilder und 8 Ansichten. Mk. 1.—, geb. 1.50. Herder, Freiburg.

Diese bequeme, reichillustrierte Taschenausgabe der hl. Schrift ist sehr beliebt worden, auch bei den Soldaten. Einläßliche Besprechung und Empfehlung siehe Nr. 31, S. 279. P.

Zahn, Ernst. Das Muttergöttesli. 96 S. 25 Rp. Verein z. Verbreitung guter Schriften, Basel 1917.

In bilderreicher, formschöner Sprache erzählt der Dichter die Lebensschicksale eines armen Mädchens, das die Leute wegen seines schönen Madonnagesichtes „Das Muttergöttesli“ nannten. Das Büchlein paßt nur für Erwachsene. P.

NB. Die drei 1916 erschienenen Katalog-Beilagen (28 Seiten) können für 50 Cts. bei Chorherr Peter (Münster, Kt. Luzern) bezogen werden.

Redaktionskommission:

Peter, Kanonikus, Münster (Luzern); P. Leonhard Peter, Eschenbach (Luzern);

J. Müller, Lehrer, Gofau.